

verwirrete / daß ich nicht widerumb zu rüch  
schiffen konte / vnd mein Gemüth durch sol-  
chen Kor vnd Unflut gänglich vberschwem-  
met / vnd gleichsam vberwältigt würde. Doch  
wil ich ein reines Herz vnd gut Gewissen zu  
hülff nehmen / vnd also hindurch eilen / daß  
auch andere reine Gemüther nicht dardurch  
beschmizet / vnd die vnwendige albere Jugend  
sich lerne vorsehen / daß sie in solchem gefähr-  
lichen Meer / vnd betrieglichen anlassungen  
der Huren / nicht zu Schanden / vnd in das  
Verderben geführet werden / sondern beydes  
sie kennen / vnd als höchschädliche Sirenen  
sich vnd meiden lerne.

Der anfang solcher Schand vnd schmä-  
lichen Profession / da Weiber sich vnter stehen /  
entweder sich auff solche weise zu nehren / oder  
sonsten irer vnwendigen Bypigkeit eiten ge-  
nügen zu thun / wirdt der schnöden Veneri zu-  
gemessen / vnd ist eben darinn zu solchen Ehrn  
haben worden / dz man sie vnter die Göttinnen  
gezehlet / dieweil sie als eine vnzüchtige vnd vn-  
keusche Bestia, die Weiber in der Insul Cypro  
ein solchs Handwerk gelehret hat. Dannen-  
her auß dieses entstanden / daß / wie Justinus  
erzehlet / die Jungfrauen in Cypre / che sie ver-  
heuratet / an das Ufer des Meers gesetzt wer-  
den / allda sie den Reisenden zu willen / vnd al-  
so beydes ihre Dotem, oder Heurathgut ver-  
dienet / vnd daß sie der Veneri die Primitias  
ihrer Jungfrawschafft auffopffern. Von  
diesem ist hernach / wie etliche vermeynen vnd  
vorgeben / die schändliche Vnzucht vnd Lust-  
suche allgemach weiter außgebreitet / daß  
nit allein sonderbare Personen / sondern auch  
ganze Vöcker vnd Landschaften damit an-  
gestecket vnd beschmizet worden / also daß sie  
ihren Weibern vnd Töchtern ohne schew die-  
selbige haben zugelassen. Wie dann Herodo-  
tus von den Babyloniern schreibt / daß sie die-  
sen Brauch gehabt / wenn einer sein Hab vnd  
Güter verzehret / so hab er sein Weib vñ Töch-  
ter ins Hurenleben geschickt / auff daß er durch  
solches Mittel / ohne andern Vnkosten / sich  
widerumberholen möge. Desgleichen liest  
man von Erisichtone Thessalo, daß er / als  
alles hindurch gebracht / er seine Tochter Me-  
tram prostituirte / oder ins Hurenlebē geschickt  
habe / welche ohne grosse vergeltung niemand  
zu sich gelassen / auff daß sie sich vnd ihren  
Vatter desto eher widerumb möchte auff-  
bringen.

Vnd laß mich bedüncken / daß dieses die  
Ursach gewesen / vmb welcher willen Solon,  
der berühmte Mann / so den Atheniensern  
ihre Geses gegeben / vnd von dem Oraculo  
Apollinis vnter die sieben Weisesten / so in  
Griechenland gewesen / gezehlet worden / der  
Göttin Veneri, wie Menander vnd Phile-  
mon bezeugen / einen stattlichen vnd köstli-

chen Tempel auffgerichtet / vnd Templum  
Veneris Pandemix genennet / welcher solchen  
gemelnen Weibern eyngegeben. Vneben  
welche er / wie Nicander Colophonius mel-  
det / noch andere gemeine Hurehäuser auffge-  
richtet / vnd den Huren viel Freyheiten vnd  
Immunitäten zugelassen / vnd also seinem  
Namen / so sonst in der gahzen Welt hoch-  
ehrlich gehalten worden / einen häßlichen  
Schandstecken angehencket. Daranff dann  
auch die Ephesier / wie Eualthes bezeuget / der  
Veneri Amicz einen gleichen Tempel auff-  
gerichtet / darinnen alle Huren / auff den zwey  
vnd zwanzigsten tag Aprilis zusammen kom-  
men / vnd gemeldter vnzüchtigen Göttin / ihre  
Opffer gethan / Räuchwerck angezündet / vnd  
deroselbigen Bild allerhand Kränze von Ro-  
sen vnd wolriechenden Kräutern / sonderlich  
aber von Münzen / auffgesetzt.

Es schreibt auch Alexius Poeta libr. 2. de  
rebus Samis, daß die Huren / so dem Pericli  
vnd seinem Heer in belägerung der Statt Sa-  
mi, nach welcher auch die Insul genennet /  
nachgefolget / so viel in derselbigen zeit erobert  
vnd verdienet / daß sie von demselbigen Gelt  
eine Contribution gemacht / vnd der Göttin  
Veneri einen herrlichen Tempel davon dedi-  
cirt vnd auffgerichtet haben. Vneben dem  
schreibet auch Clemens Heracleotes in sei-  
nem Pindaro, daß die Huren in Griechen-  
land in solchem respect gewesen / dz die Corin-  
thier ein sonderlich Geses gemacht / man solle  
in hohen / schweren vnd wichtigen Sachen al-  
lezit die Göttin Venerem ersuchen / vnd sie  
vmb beförderung der selbigen bitten / welches  
dann auch durch solche gemeine Weiber / oder  
Huren / geschehen solte / durch welche alle Opf-  
fer vnd das Gebet für die Wolsahrt des gant-  
zen Griechenlands geschehen solten. Wie  
dann nach dem Zeugniß Theopompi, als  
sie vermercket / daß sich Xerxes mit solcher  
Macht vnd Gewalt wider sie armirete / sie den  
Huren befohlen / daß sie in allen der Veneri  
auffgerichteten Tempel / vmb abwendung des  
vorstehenden Unglücks bitten solten. Da-  
von dann der Poet Simonides dieses Epi-  
gramma gemacht:

Hæ statuere super Graiorū orare salute,  
Felicem Venerem, pro laribus patriæ,  
Nō etenim arciferis voluit Venus aurea  
Perlis,  
Arcem Graiorum prodere, quam po-  
pulant.

Das ist:  
Die Huren sich nicht verdriessen lan /  
Fürs Vatterland zu ruffen an /  
Venerem ihre Göttin mild /  
Welch' auch so steiff bey ihnen helt /  
Daß die Perser mit ihrer Macht /  
Auf Gracia wurden verjagt.

Da Also